

**Bericht über den 31. Kongreß
der Deutschen Gesellschaft für Psychologie
in Mannheim 1978**

Band 2

Praxisfelder der Psychologie

Arbeits- und Betriebspsychologie · Klinische Psychologie
Medizinische Psychologie · Pädagogische Psychologie
Pharmakopsychologie · Verkehrspsychologie

Im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Psychologie
herausgegeben von

Lutz H. Eckensberger

Fachrichtung Psychologie
Universität des Saarlandes

1979

Verlag für Psychologie · Dr. C. J. Hogrefe
Göttingen · Toronto · Zürich

Lutz H. Eckensberger wurde am 24. 11. 1938 in Berlin geboren. Er beendete sein Psychologie-Studium 1964 mit der Diplom-Hauptprüfung. Promotion zum Dr. phil. erfolgte 1969, die Habilitation 1972. Seit 1972 ist er Professor auf Lebenszeit an der Universität des Saarlandes, Saarbrücken, und am Fachbereich Psychologie tätig.

Im Jahr 1965 unternahm Eckensberger eine Forschungsreise nach Persien, Afghanistan und Thailand, der 1966 ein Forschungsaufenthalt in Afghanistan folgte. Seine zahlreichen Publikationen kommen aus den Bereichen der *Kulturvergleichenden Psychologie*, der *Akkulturationsforschung*, der *Ökologischen Psychologie*, sowie der *Entwicklungspsychologie sozial-kognitiver Prozesse*.

Bände 1 und 2 zusammen: ISBN 3 8017 0152 2

Band 1: ISBN 3 8017 0153 0

Band 2: ISBN 3 8017 0154 9

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.

© by Verlag für Psychologie · Dr. C.J. Hogrefe, Göttingen 1979

Printed in Germany

Herstellung: Dieterichsche Universitäts-Buchdruckerei W. Fr. Kaestner
Rosdorf/Kr. Göttingen

I N H A L T

Band 2: Praxisfelder der Psychologie

Inhaltsverzeichnis.....	V
-------------------------	---

DER PSYCHOLOGE ALS WISSENSCHAFTLER

R. Fisch: Zur Lage der Wissenschaftler im Fach Psychologie (Übersichtsreferat).....	3
--	---

PÄDAGOGISCHE PSYCHOLOGIE

Schulleistungen: Beschreibung, Erklärung und Veränderung (Einzelreferate)

V. Hodapp: Angst und Schulleistung: Zur Frage der Richtung des Einflusses.....	17
J. Tiedemann, M. Bange & L. Graumann: Determination der Schulleistung im Längsschnitt.....	22
B. Treiber, M. Knopf & B. Sowarka: Schulleistungen und aktive Lern- zeit im Unterricht.....	25
E. Todt: Geschlechtsrolle und schulisches Lernen.....	28
I. Seiffge-Krenke: Probleme der Evaluation von Psychologieunterricht in der Sekundarstufe II.....	32

Ursachenzuschreibung in schulischen Lernsituationen (Arbeitsgruppe)

F. Rheinberg & H.-D. Schmalt: Einführung in das Thema "Ursachenzu- schreibung in schulischen Lernsituationen".....	39
H.-D. Schmalt: Attribuierungs- und Affektwandel angesichts konsisten- ten Erfolgs und Misserfolgs.....	41
H. Allmer: Erwartungsniveau, Ursachenerklärung und Handlungszufrieden- heit.....	43
F. Rheinberg & G. Elke: Wie naiv ist die 'naive' Psychologie von Lehrern?	45
U.-J. Jopt: Wenn Schüler Zensuren geben könnten: Attributive Begleit- prozesse diskrepanter Leistungsevaluationen.....	48
C. Trudewind & J. Salk: Elterliche Ursachenerklärung für kindliche Schul- leistungen.....	50

A. Henneberger: Das Arbeitsverhalten von Schülern in Abhängigkeit von ihren Noten, ihrem Anspruchsniveau und der Art ihrer Kausalattribution.....	54
U. Kraeft & S. Krug: Beeinflussung von Lehrerverhalten und seine Auswirkung.....	56
M. Hofer: Diskussionsbemerkungen zu Beiträgen der Arbeitsgruppe "Ursachenzuschreibungen in schulischen Lernsituationen"..	59
 Längsschnittergebnisse zum Ausbildungsverlauf (Arbeitsgruppe)	
H. Giesen: Einführung in die Thematik der Arbeitsgruppe "Längsschnittergebnisse zum Ausbildungsverlauf".....	63
R. Schmitz & H. Röhr: Ökologische Bedingungen der Begabung und Schulleistung im Primärbereich: Zwei multivariate Follow-Up-Studien.....	64
B. Dippelhofer-Stiem: Der Übergang in die Universität: Erwartung und Wirklichkeit.....	66
H. Giesen & R. Jansen: Analysen zum Studienfachwechsel und Studienabbruch in den Anfangssemestern:.....	69
H.-D. Dann: Sozialisation von Lehrern in Ausbildung und Beruf.....	72
M. Amelang: Längsschnittergebnisse zum Ausbildungsverlauf - Folgerungen und Forderungen -.....	76
J. Hitpaß & J. Trosien: Bewährungskontrolle von Tests zur Diagnose der Studieneignung für das Fach Zahnmedizin bei der Hochschulzulassung.....	77
H. Giesen: Diskussion.....	81
 Pädagogisch-Psychologische Diagnostik und Beratung (Einzelreferate)	
A. Kormann: Lerntests-Versuch einer kritischen Bestandsaufnahme (Übersichtsreferat).....	85
J. Rost: Lernerfolgsprognosen aufgrund von Lerntests.....	96
W. Reisse: Multifaktor vergleichende Validierungsuntersuchung zur Erfolgsprognose in der Berufsfachschule.....	99
K.-L. Holtz, G. Eberle & K. Marker: Entwicklung von Skalen zur Erfassung kompetenten Verhaltens bei geistig behinderten Kindern im Rahmen einer förderungsorientierten Diagnostik...	103
U. Gerdt, M. Aschenbrenner, S. Jeromin, E. Kroh-Püschel & M. Zaus: Problemorientiertes Entscheidungsverhalten bei Entscheidungssituationen mit mehrfacher Zielsetzung.....	107
K.A. Heller: Das Schulberatungssystem in Nordrhein-Westfalen.....	110

Lehrerverhalten: Analyse, Veränderung und die Organisation lehrerunabhängiger Lernumwelten (Einzelreferate)

R. Hinsch: Bedingungen des Einstellungswandels von Lehrern beim Eintritt in die Berufspraxis.....	119
A. C. Wagner, S. Maier, I. Uttendorfer-Marek & R. Weidle: Die Erfassung von Handlungsstrategien im Unterricht mit der Methode des "nachträglichen lauten Denkens".....	123
O. Wittern & A.-M. Tausch: Auswirkungen personenzentrierter Gesprächsgruppen auf die Person und das Unterrichtsverhalten von Lehrern.....	128
G.L. Huber & H. Mandl: Einfluss der Untersuchungsmethode auf Lehrerurteile über Schüler.....	131
B.Kern & J. Wamser: Schüler beurteilen Lehrer.....	134
H. Ruppell & S. Schrankel: Synthese eines Lehr-Lern-Systems - Das Bonner Lehr-Lern-System -.....	137

KLINISCHE PSYCHOLOGIE:
GRUNDLAGEN, DIAGNOSTIK, INTERVENTION

Stressforschung: Neuere theoretische Ansätze und ihre empirische Überprüfung (Symposion)

W. Schönplflug: Einführung: Theoretische Perspektiven in der psychologischen Stressforschung.....	145
L. Laux & G. Vossel: Neuere Konzeptionen in der Stressforschung.....	148
P. Schulz: Die multiple Determination von Stress.....	153
R. Wieland: Tätigkeitstruktur und Lärmbelastung.....	156
G. Debus: Stress und emotionale Bewertung des Stressors.....	159
M. Krenauer: Stress, Attribuierung und Zielsetzung.....	162
U. Hentschel: Die Reaktion auf Stress in Beziehung zu kognitiven Kontrollmechanismen.....	165

Psychophysiologische und Neuropsychologische Korrelate (Einzelreferate)

L.Ludwig & Dirk Hellhammer: Die Wirkung von Cyproheptadin-Hydrochlorid auf "gelernte Hilflosigkeit" und Vermeidungsverhalten bei Ratten.....	171
C. Bischoff, & F.-W. Wilker: Wahrnehmung von Muskelspannung bei Personen mit Spannungskopfschmerz.....	175
F.-W. Wilker & C. Bischoff: Der Verlauf von Muskelspannung nach artefizieller Spannungsinduktion.....	178
H. Traue & H. Zenz: Sind EMG und Herzrate bedeutungsgleiche Indikatoren für emotionale Prozesse ?.....	181

H. Zenz & H. Traue: Die Muskelspannung in einer psychotherapieähnlichen Situation.....	184
B. Andresen & G. Stemmler: Probleme und Ergebnisse der Kongruenzprüfung von EEG-Frequenzfaktoren zwischen den Hemispähren.....	187
K.H. Ammon & A. Aulich: Vergleich testpsychologischer und computertomographischer Befunde bei Demenz.....	190
P. Jacobi & P.-A. Fischer: Kognitive Leistung und morphologischer Hirnbe- fund im mittleren und höheren Lebensalter.....	193
K. Kindermann: Der Einfluss tatsächlicher und scheinbarer Nahrungs- men- variation auf die Sättigung Normal- und Übergewichtiger	196
B. Romero: Gegenüberstellung verschiedener Interpretationen der Aphasie	199
 Experimentelle Schizophrenieforschung (Symposion)	
E.-R. Rey & J. Oldigs: Einführung in die "Experimentelle Schizophrenie- forschung".....	205
J. Oldigs & E.-R. Rey: Eine experimentelle Verlaufsstudie über Aufmerk- samkeitsstörungen Schizophrener.....	207
H.-D. Brenner: Experimentalpsychologische Untersuchung zur Verwertung früherer Erfahrungen bei chronisch Schizophrenen.....	209
H. Sorgatz, L. Esser & H. Lohölter: Augenbewegungen bei Schizophrenen	211
R. Schwarz: Zur Einschätzung psychologischer Defizite bei Schizo- phrenen.....	214
E. Straube: Informationsverarbeitung Schizophrener.....	215
E. Straube: Elektrodermale Orientierungsreaktion und Habituation bei Schizophrenen.....	217
K. Jost: Störungen des unmittelbaren Behaltens bei Schizophrenen.....	220
M. Koukou & D. Lehmann: EEG und Halluzinationen: Schizophrenie und experimentelle Induktion.....	222
W. Stramke: Das Training kognitiver und kommunikativer Fähigkeiten in der Rehabilitation chronisch schizophrener Patienten...	225
M. Güllich & D. Lorenzen: Ansätze zu einer Therapie schizophrener Basisstörungen.....	227
 Epidemiologie psychischer Störungen (Symposion)	
M.H. Schmidt: Bericht über das Symposion "Epidemiologie psychischer Störungen".....	231
B. Cooper & M.C. Liepmann: Epidemiologische Psychiatrie: einige be- griffliche und methodische Probleme.....	232

S. Weyerer & H. Dilling: Soziale Schicht und psychische Erkrankung - eine Untersuchung zur Inanspruchnahme therapeutischer Institutionen.....	234
K.R. Marker, G. Eberle & K.-L. Holtz: Kompetenzen und Verhaltensauf- fälligkeiten bei Schülern in Schulen für geistig Behinderte und Schulen für Lernbehinderte Baden-Württembergs.....	236
H. Renschmidt, G. Höhner & R. Walter: Epidemiologie delinquenten Ver- haltens im Kindesalter.....	238
H. Katschnik: Methodische Probleme der Life-Event-Forschung.....	241
W. an der Heiden & J. Klug: Der Einfluss sozialer und medizinisch- diagnostischer Parameter auf die Verweildauer in psychi- atrischen Institutionen.....	242
 Diagnostische Urteilsbildung (Arbeitsgruppe)	
R.-D. Schröder & R.S. Jäger: Einführung in die Thematik der Arbeitsgrup- pe "Diagnostische Urteilsbildung".....	247
R.-D. Schröder: Überblick über Forschungsansätze zur diagnostischen Urteilsbildung.....	249
K. Fiedler: Urteilsbildung und subjektive Stimulus-Diskrimination: Eine Anwendung der akzentuierungstheoretischen Konzeption.	251
A. Mattenklott & A. Groß: Die Beschreibung von Urteilen und Verläufen der diagnostischen Urteilsbildung von Psychologen in Be- raterstellen.....	253
R.S. Jäger & G.A. Sundström: Theoretische Grundlagen der Datenerhebung: Aspekte der differentiellen Diagnostizierbarkeit.....	255
H.-J. Grünzig: Zur Diagnostik psychoanalytischer Angstthemen anhand von Schlüsselwörtern.....	257
R.R. Engel: Automatisierte Befunderstellung auf der Grundlage des MMPI bei psychiatrischen Patienten.....	259
H.-H. Eckardt: Ein formalisiertes Diagnosesystem auf dem Gebiet der Be- rufseignungsdiagnostik.....	261
R.E.Schaefer: Der Bayes Ansatz in der diagnostischen Urteilsbildung..	263
R.S. Jäger & R.D. Schröder: Diskussion und Ergebnisse der Arbeits- gruppe "Diagnostische Urteilsbildung".....	265
 Psychologische Diagnostik (Einzelreferate)	
R. Kohnen: Ergebnisse und Schwierigkeiten der Untersuchung von De- pressivität bei psychiatrisch unauffälligen Schulkindern..	269
E. Plaum: Eine Grundbedingung effektiver nichtkompensatorischer Ver- knüpfungen von alternativen Testdaten in der klinischen Psy- chologie.....	272

H. Sorgatz, G. Sorgatz & L. Wendt: Probleme bei der Anwendung des FPI im Strafvollzug.....	275
W.D. Oswald: Angstmessung mit Hilfe individueller Ankersituationen...	278
F.-G. Pyrek: Ein Ansatz zur Erfassung humorvollen Verhaltens.....	281
W.Putz-Osterloh: Blickbewegungsparameter und Daten des lauten Denkens zur Beschreibung und Erklärung des Problemlöseverhaltens bei Intelligenztestaufgaben.....	284
 Methoden und Probleme der Einzelfallanalyse (Symposion)	
F. Petermann: Programmatistische Überlegungen zur Einzelfallanalyse....	289
W.H. Tack: Entwurf eines testtheoretischen Ansatzes zur Einzelfall- analyse.....	294
F. Petermann: Überblick über Planungs- und Auswertungsprobleme von Einzelfallanalysen.....	297
H.P. Huber: Einzelfallstatistische Standardfälle in der klinisch- psychologischen Versuchsplanung.....	299
B. Rollett: Inhaltliche und messmethodische Voraussetzungen einer An- wendung der kriterienorientierten Diagnostik auf den Ein- zelfall.....	302
B. Dahme: Statistische Analyse kurzer Zeitreihen in der klinischen Effektprüfung.....	304
F. Petermann: Diskussion und Ergebnisse des Symposions "Methoden und Probleme der Einzelfallanalyse".....	306
 Testtheorie und allgemeine theoretische Fragen der psychologischen Diagnostik (Einzelreferate)	
C. Wolfrum: Ergebnisse in der Testtheorie für Ordinaldaten.....	311
L. Hornke & P. Findeisen: Maximum-Likelihood-Schätzung von Personen- werten beim antwortabhängigen Testen.....	314
G. Kanig: Zu Problemen der Anwendung und Prüfung der logistischen Funktion (Rasch-Modell).....	318
K.D. Kubinger, A.K. Formann & M.Th. Schubert: Die Latent-Class-Ana- lyse zur Typisierung von Testprofilen - Profiltypen im HAWIK.....	321
J.P. Gösslbauer: Integration verschiedener Ansätze in der psycholo- gischen Diagnostik - Möglichkeiten und Grenzen.....	325
 Schriftpsychologie (Symposion)	
O. Lockowandt: Bericht über das Symposion.....	331
Teilnehmer: R.M.A. Sichenwirth, A. Honegger-Kaufmann & H. Rudolf.	

Angst und ihre Bewältigung durch psychologische Intervention (Symposion)	
K.J. Groffmann: Einführung in das Symposion.....	353
J. Groebel: Möglichkeiten der kognitiven Induzierung situationaler Angststreize.....	356
P. Schaffner & L. Laux: Der Einfluss der kognitiven und emotionalen Angestkomponente auf die Prüfungsleistung bei Studenten....	359
K.J. Groffmann, A. Zschintzsch, W. Köster & J. Messer: Bericht über das Mannheimer Prüfungsangst-Projekt.....	362
W. Butollo: Psychologische Behandlung chronischer körperbezogener Angstreaktionen.....	371
K.J. Groffmann: Nachwort zum Symposion.....	374

Indikationen zur Therapie psychischer Störungen (Symposion)

G. Seidenstücker & U. Baumann: Zur Situation der Indikationsforschung	379
U. Baumann & G. Seidenstücker: Diskussion..... Diskussionsteilnehmer: R. Bastine, K. Grawe, A.-D. Meyer, W.-R. Minsel & D. von Zerßen.	386
U. Stuhr & F.-W. Deneke: Indikation zur Psychotherapie: Probleme zur Prädiktion und als Konsequenz ein Einzelfall-orientierter Ansatz.....	399

Interventionstechniken in der klinischen Psychologie (Einzelreferate)

D. Schulte & W. Nobach: Bedingungen kindlichen Ungehorsams.....	405
R. Scheller & F.E. Heil: Interaktion zwischen Beratungspraxis und Beratungsforschung als Voraussetzung für die Optimierung von Beratungsprozessen.....	409
R. Bastine & D. Kommer: Konfrontation als Strategie psychotherapeu- tischen Handelns.....	412
R. de Jong: Ziele, Massnahmen und Evaluationsmöglichkeiten bei kon- trollierten Einzelfallstudien an neurotisch-depressiven Patienten - Erste Erfahrungen mit einem Verhaltensthera- pie-Programm.....	417
H. Oldenburg: Objektivierung der Einstellungsänderung in der Ge- sprächspsychotherapie.....	421
S. Schmidtchen: Die Spieltherapie als therapeutisches Verfahren zur Verbesserung der kindlichen Lern- und Handlungsfähigkeit...	424
F. Baumgärtel: Die verbale Kommunikation in der Kinder-Psychotherapie - ein empirischer Beitrag zur intra- und inter-individu- ellen Variation-.....	427
J. Zihl, D. von Cramon & E. Pöppel: Rehabilitation von Sehfunktionen bei Patienten mit cerebralen Läsionen.....	430

MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE

Medizinische Psychologie (Symposion)

- M.v.Kerekjarto: Aufgaben und Ziele in Lehre und Forschung und die strukturelle Verankerung des Faches medizinische Psychologie in der Bundesrepublik Deutschland.
Einführung (weitere Teilnehmer: D. Beckmann & L. Schmidt).. 439
- R. Bisping , C. Pflugmacher & H.-J. Steingrüber: Eine Methode zur Vokalisationsanalyse bei Neugeborenen..... 444
- S. Davies-Osterkamp: Angst und Angstbewältigung bei Patienten der offenen Herzchirurgie..... 446
- M. Dony & J. Frank: Der Einfluss einiger psychologischer Faktoren auf den Narkoseverlauf..... 448
- U. Koch, F. Balck & H. Speidel: Psychische Probleme bei Hämodialyse-Patienten und ihren Partnern..... 450
- E. Pöppel: Psychophysiologie des Schmerzes..... 451

PHARMAKOPSYCHOLOGIE

Pharmakopsychologie (Einzelreferate)

- R. Köhnen & G.A. Lienert: Die freie Wirkungsbeschreibung als Selbstbeobachtungsmethode in der Pharmakopsychologie..... 457
- G. Erdmann: VNS-Pharmaka als Forschungswerkzeuge in der Emotionspsychologie..... 460
- G. Debus: Möglichkeiten des Nachweises von Antidepressiva-Wirkungen bei gesunden Probanden nach ein- und mehrmaliger Applikation..... 463
- M. Velden & K.-P. Küster: Der Einfluss von Pentazocin und eines Placebos auf die Schmerz Wahrnehmung im Experiment..... 466

ARBEITS- UND BETRIEBSPSYCHOLOGIE

Arbeits- und Betriebspsychologie (Einzelreferate)

- L. Quack: Arbeitsinhalt und Arbeitsmotivation..... 473
- F. Dittmann: Humankompetenz und ihre curriculare Vermittlung in der beruflichen Erstausbildung..... 479

VERKEHRSPSYCHOLOGIE

Verkehrspsychologie (Einzelreferate)

R. Oppermann: Psychologische Gefährdungsmomente des Verhaltens Jugendlicher bei der Teilnahme am Strassenverkehr.....	487
U. Tränkle: Zuverlässigkeit und Gültigkeit von Merkmalen des Fahrer- verhaltens.....	490
R. Oppermann & B. Six: Attribuierung von Sicherheitsverhalten im Strassenverkehr.....	493
B. Zimolong & H. Erke: Zum derzeitigen Stand der Verkehrskonflikt- technik.....	496
Autorenverzeichnis (mit Anschriften).....	501

ANHANG

Satzung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie.....	515
Mitgliederverzeichnis der Deutschen Gesellschaft für Psychologie.....	523

Band 1: Grundlagen und Methoden der Psychologie

Vorwort.....	V
Inhaltsverzeichnis.....	VII
Bericht des Vorsitzenden	
M. IRLE: Zur Lage der Psychologie.....	1
Festvortrag:	
R.B. ZAJONC: Die verblüffende Beziehung zwischen Intelligenz und Geburten- position (The perplexing relationship between intelligence and birth order).....	25

ALLGEMEINE PSYCHOLOGIE

Wahrnehmung und Kognition (Einzelreferate)

W. Schüle: Systematische Fehler beim Ähnlichkeitsvergleich zweier sukzessiv vorgegebener Tonpaare.....	51
O. Neumann: Visuelle Aufmerksamkeit und der Mechanismus des Meta- kontrasts.....	54
G. Winneke: Zur Deutung einzelner Komponenten ereignisbezogener Hirnpotentiale in einer Vigilanzsituation.....	57
M. Oswald: "Kognitionen" als Determinanten des Verhaltens.....	60
A. Mattenklott: Über die Bedeutsamkeit von Komponenten des Urteils- materials für die Angemessenheit einfacher Polynome der Informationsintegration.....	64
J. Krauth: Erweiterung und Überprüfung eines Reasoningmodells.....	67
K. Westhoff: Erwartung und Verhalten.....	70

Sprache (Einzelreferate)

U. Glowalla: Die Analyse der Struktur von Texten.....	75
B. Bierschenk: Ein neues Verfahren zur Lösung psychometrischer Pro- bleme in der Analyse verbaler Daten.....	80
H.-H. Schulze & H. Colonius: Eine neue Methode zur Erforschung des sub- jektiven Lexikons.....	85
M. Laucht: Untersuchungen zu sprachlichen Formen des Aufforderns.....	89
J.A. Siddiqi: Verhaltenskonsequenzen semantischer Sättigung.....	92

G. Eberle, K.-L. Holtz & H. Schöler: Validierungsuntersuchungen zum Heidelberger Sprachentwicklungs-Test (H-S-E-T) im Bereich der Sonderpädagogik.....	97
H. Schöler, S. Hoppe-Graf & T. Herrmann: Entscheidungen nach verbalen Drohungen und Versprechungen.....	100
R. Krause: Stottern und nonverbale Kommunikation: Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Affektinhibition und Stottern....	103
 Bild und Satz (Symposion)	
J. Engelkamp:Einführung in die Thematik des Symposions.....	109
M. Bock: Gedächtnispsychologische Aspekte der Bild-Satz-Interaktion...	111
W. Deutsch: Zur Entstehung und Wirkung sprachlicher Redundanz.....	113
S. Hoppe-Graf & T. Herrmann: Zum Vorstellungsgehalt von Begriffsrelationen.....	116
J. Engelkamp: Der Einfluss der Satzstruktur auf die Bildverarbeitung..	118
S. Jörg: Zur Allgemeinheit sprachlicher Bildbezeichnungen.....	121
H. Hörmann: Der Einfluss von Texten auf die ästhetische Beurteilung von Bildern.....	123
Diskussion:.....	126
 Lernen (Einzelreferate)	
K. Schneider: Die Bedeutung olfaktorischer Stimuli im Nahrungsvermeidungslernen (Taste Aversion) der Ratte.....	131
K. Pawlik, G. Macioszek & M.-L. Nüßgen: Lernpsychologischer Funktionsvergleich zwischen kaudalem Hippocampus und lateralem Thalamus der Ratte im Proteinsynthese-Hemmversuch.....	135
H. Haase: Codierungsprozesse des motorischen Kurzzeitgedächtnisses.	138
H. Rochel: Selektive Merkmalsanalyse beim Verarbeiten von komplexem Reizmaterial für späteres Wiedererkennens.....	141
H.-G. Voss: Experimentelle Untersuchung der Beziehung zwischen kreativen Leistungen und perzeptiver Exploration mittels Übungstransfer.....	144
 Grundlagenprobleme der Aggressionsforschung (Arbeitsgruppe)	
W. Kempf: Einleitung.....	148
W. Michaelis: Dürfen die Ergebnisse der Aggressionsforschung angewandt werden ?.....	149
W. Kempf: Wie ist empirische Aggressionsforschung konstruktiv möglich?.	151
G. Aschenbach: Zu den methodischen Grundlagen argumentativer Konfliktlösungs- und Vermeidungsbemühungen.....	153

H. Werbik: Die konstruktive Philosophie und das Ende der empirischen Psychologie.....	157
G. Jüttemann: Zum Wortgebrauch von "Aggression" als Handlungsbegriff..	159
H.D. Mummendey: Zum Problem der Generalität/Spezifität instrumentell-aggressiven Verhaltens.....	161
R. Hilke: Anmerkungen zur "Messung" von Aggressivität.....	163
U. Mees: Möglichkeiten und Probleme der Erfassung "aversiver" Kinder-verhaltensweisen in der natürlichen Umgebung.....	164
Diskussion:.....	167

DIFFERENTIELLE PSYCHOLOGIE

Persönlichkeitsforschung (Einzelreferate)

O. Buxbaum: Empirische Befunde zur Nützlichkeit der Varianzkomponentenmethode bei der Fundierung des interaktionistischen Ansatzes in der Persönlichkeitspsychologie.....	177
W.W. Wittmann: Der Mangel an multivariatem Denken mit Bezug auf Klassifikation von Situationen.....	180
P. Prystav: Die Bedeutung der Vorhersagbarkeit und Kontrollierbarkeit aversiver Reize für Belastungssituationen. Beitrag zu einer möglichen Klassifikation von Belastungssituationen.....	183
H. Häcker, P. Schwenkmezger & H. Utz: Empirische Untersuchungen zur Bedeutung objektiver Testfaktoren: Eine kritische Auseinandersetzung mit Cattells Faktorenkonzeption.....	186
G. Krampen: Persönlichkeitsspezifische Geltungsbereichseinschränkungen eines instrumentalitätstheoretischen Modells zur Prädiktion von Handlungspräferenzen.....	189
K.J. Krämer: Zum Konzept der Originalität: Versuch einer Konstruktvalidierung.....	192

ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE/ SOZIALISATIONSFORSCHUNG

Entwicklung im Kleinkind- und Kindesalter (Einzelreferate)

K. Grossmann: Das Verhalten von Müttern und ihren neugeborenen Kindern während der ersten postnatalen Woche.....	199
K. Grossmann: Untersuchungen zur Entwicklung sozialer Beziehungen bei 50 Kindern im 1. Lebensjahr.....	204
H. Keller: Frühkindliche Reaktion auf auditive Reize.....	208
B. Koob & K.-J. Groffmann: Alters- und Instruktionseffekte im Reproduktionsschema eines Filminhaltes.....	216

H. Preis: Merkmale des Modellverhaltens als motivationale Bedingungen der Imitationsbereitschaft 4- bis lojähriger Kinder.....	216
H. Fischer & A. Cohen: Entwicklung der Wahrnehmung.....	219
B. Wolf & R. Götte: Zur Bedeutung der häuslichen Lernumwelt für die Sprachentwicklung von Kindergartenkindern.....	222
Entwicklung im Jugend- und Erwachsenenalter (Einzelreferate)	
I. Vogt: Drogenkonsum und die Interaktionen zwischen Müttern und ihren Kindern - Empirische und theoretische Überlegungen.....	227
E.H. Witte, F.D. Ickert & J.C. Schwarck: Zur Genese von Verwahrlosung von Jugendlichen in Heimerziehung.....	230
W. Seitz: Vergleich des Erziehungshintergrundes zwischen delinquenten und nicht-delinquenten Jugendlichen.....	233
C. Meyer-Bornsen: Zusammenhänge von Persönlichkeitsentwicklungsstörungen und Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen, ein Beitrag zur Verwahrlosungsforschung.....	237
I. Ahammer & S. Kippax: Eine empirische Untersuchung zur Alterswahrnehmung: Altersbeurteilungen und Persönlichkeitsattribuierungen aufgrund von Fotos älterer Menschen.....	242
U. Fleischmann: Kognitive Informationsverarbeitung und subjektives Alternserleben im höheren Lebensalter.....	245
Begriffsbildungsstrategien im Vorschulalter (Arbeitsgruppe)	
H. Nickel: Einführung in die Arbeitsgruppe.....	251
R. Lohmann-Falkner: Kritik des Konzepts der Begriffsbildungsstile nach Kagan.....	252
H. Nickel: Überblick über ein Forschungsprojekt: Begriffsbildungsstrategien im Vorschulalter - Untersuchungen der kognitiven Möglichkeiten einer aspekthaften Umweltauseinandersetzung..	254
K.Hanßen: Untersuchungen mit offenen Zuordnungsaufgaben.....	257
K. Rettig: Zur Auswertung und Modifikation eines Bilderzuordnungstests.....	260
K. Hanßen: Ansätze zu einer theoretischen Einordnung.....	262
H. Nickel: Zusammenfassung der Diskussionsergebnisse.....	268
Paradigmen und Theorien zur Entwicklung der sozialen Kognitionen (Symposion)	
M. Keller, R.K. Silbereisen & M. Waller: Entwicklungspsychologie sozialer Kognition: Frames and Frictions.....	273

R. Oerter: Soziale Kognition als Resultat und Voraussetzung von Handlung.....	275
L.H. Eckensberger: Ein handlungstheoretischer Ansatz zur Systematisierung sozialer Kognitionen.....	278
J. Brandtstädter: Begriffliche Grundlagen moralpsychologischer Forschung.....	284
R. Döbert: Die Theorie der Entwicklung des moralischen Bewusstseins und die Entwicklung von Gerechtigkeitsstrukturen.....	287
D. Görlitz: Handlungsrahmen und Handlungsgrenzen attributionstheoretischer Ansätze zur Genese sozialer Kognition.....	289
C.F.M. van Lieshout: Die Effektivität von Unterrichtsverhalten für die Entwicklung der sozialen Kognition.....	293
M. Keller, R.K. Silbereisen & M. Waller: Nachbemerungen.....	296
 Einstellungen und moralisches Urteil in der Sozialisationsforschung (Arbeitsgruppe)	
H.A. Hartmann: Einführung.....	301
G. Nunner-Winkler: Wer sind die Machiavellisten und was misst die Mach-Skala ?.....	307
G. Lind: Persönlichkeit, Moralisches Urteil und Ideologie - Ein Versuch der Kreuzvalidierung der Alker-Poppen-Studie bei Abiturienten.....	309
Th. Krämer-Badoni & R. Wakenhut: Moralisches Urteil und politische Einstellungen bei unterschiedlichen sozialen Gruppen.....	313
G. Portele: "Soziale Vorstellungen" von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen über Wissenschaft und Moral.....	316
E. Lippert & R. Wakenhut: Das Einstellungskonzept in der Sozialisationsforschung.....	319
 Erziehungsstilforschung - Familiäre Sozialisation (Symposion)	
R. Väth-Szusdiziara & H. Lukesch: Trends in der Erziehungsstilforschung - Zusammenfassung der Diskussion der Arbeitsgruppe Erziehungsstilforschung - familiäre Sozialisation.....	327
A. Gebert: Erziehungsstilforschung: Väter, Mütter, Söhne und Töchter als gemeinsame Datenquelle.....	331
F. Baumgärtel: Das Erziehungsverhalten von Müttern im Spiegel eines projektiven Verfahrens.....	332
F. Baumgärtel: Zur Motivationsstruktur mütterlichen Erziehungsverhaltens.....	334

Ä. Schuch: Kontrollüberzeugungen im Bereich Erziehung.....	336
H. Kury & S. Bäuerle: Perzipierter elterlicher Erziehungsstil und Angst bei Schulkindern.....	337
A. Helmke & R. Väth-Szuszdiara: Leistungsangst, soziale Angst und Selbstakzeptierung in Abhängigkeit vom elterlichen Er- ziehungsklima.....	339
M. Perrez, N. Ischi & J.-L. Patry: Idiographische Analyse des Eltern- Kind-bzw. Lehrer-Schüler-Verhaltens.....	341
E. Preisig & M. Perrez: Auswirkungen und Veränderungen elterlicher und schulischer Erziehungsstile: Konstruktion eines Er- ziehungssituationsfragebogens (ESF-78).....	343
M. Beckmann, H.-C. Krohns, R. Rinke & K.A. Schneewind: Ökologie, Umwelt- partizipation und Erziehungsstil als Determinanten aktiv- extravertierten Temperaments bei Kindern.....	346
B. Genser, C. Brößkamp & H.-P. Groth: Instrumentelle Überzeugungen von Eltern in hypothetischen Erziehungssituationen.....	348
D. Krebs: Einstellungen zur Aggression als Folge konkreter oder stell- vertretender Erfahrungen.....	349
P.G. Heymans: Erziehungseinflüsse auf einige Aspekte der moralischen Entwicklung.....	351

SOZIALPSYCHOLOGIE

Die Theorie der kognitiven Dissonanz (Symposion)

D. Frey: Vorbemerkungen zum Symposion.....	355
V. Möntmann: Die Theorie der kognitiven Dissonanz: eine statistische Analyse ihrer Entwicklung 1956 - 1977.....	356
M. Kumpf: Kognitive Dissonanz nach Entscheidungen zur Passivität in Notfällen.....	358
W. Stroebe & M. Diehl: Die Wirkung sozialer Unterstützung auf Ein- stellungswandel nach einstellungskonträrem Verhalten.....	360
D. Frey: Zwei aktuelle Forschungsrichtungen in der Dissonanztheorie: 'Selective Exposure to Information' und 'Misattribution of Arousal'.....	362
N. Schwarz: Informationsselektion nach Kommunikationen mit und ohne Alleingültigkeitsanspruch.....	364
V. Möntmann, L. Katz & M. Irle: Subjektive Hypothesen - Antezedens- bedingungen für kognitive Dissonanz.....	366
E. Rost-Schaude, K. Wühler, A. Schmelzle, M. Kumpf, D. Frey, R. Ochs- mann & C. Sauer: Verlust kognitiver Kontrolle, Attribution und Verhalten.....	368

R. Hinsch: Einige Anmerkungen zu Nuttin's "Response Contagion" Theorie.....	370
E.H. Witte: The Theorie der kognitiven Dissonanz und die Informationstheorie von Anderson.....	372
D. Dickenberger: Vergleich zweier Theorien: Reformulierte Theorie der kognitiven Dissonanz und erweiterte Theorie der psychologischen Reaktanz.....	375
G. Silberer: Dissonanztheoretische Forschungsarbeiten im Marketing-Bereich.....	377
D. Frey: Schlussbemerkungen.....	379

Ausgewählte Fragen der Sozialpsychologie (Einzelreferate)

B. Köhler: Zur aktuellen Bedeutung der körperlichen Erscheinung in der sozialpsychologischen Forschung.....	383
H.-P. Krüger: Die Selbst- und Fremdbeurteilung als Resultante sozialer Erfahrung.....	389
W. Heinemann, F. Pellander, A. Vogelbusch & B. Wojtek: Affektive und kognitive Grundlagen "diskriminierenden" Verhaltens beim Kontakt mit devianten Personen.....	392
E. Stephan: Sozialbedingte negative Veränderungen des Selbstbildes (Stigmatisierung) als Bedingungsvariable abweichenden Verhaltens.....	395
U. Six: Empirie und Methodologie von Arbeiten zum Risikoschub-Phänomen.....	398
H.-J. Henning & B. Six: Zur differentiellen Skalierung einer Altruismus-Skala.....	401
H.-D. Schneider: Integrationstheorien: Notwendigkeiten und Möglichkeiten eines fast unbeachteten Desiderats.....	405

THEORETISCHE GRUNDORIENTIERUNGEN

Aktuelle Trends in der deutschsprachigen Attributionsforschung (Arbeitsgruppe)

D. Bierhoff-Alfermann: Einführung in die Arbeitsgruppe "Aktuelle Trends in der deutschsprachigen Attributionsforschung".....	413
H. Gattringer & J. Sauer: Determinanten der häuslichen Umwelt für die Kausalattributionen von Erfolg und Misserfolg bei Kindern.....	416
I. Gattung, M. Gerling, K. Stiller, B. Voß & I. Wender: Änderung der Kausalattribution und des Ausdauerhaltens bei miss-erfolgsmotivierten Kindern durch Modellernen.....	418

D. Bierhoff-Alfermann: Der Einfluss von Kategorien- und Target-Informationen auf die Ursachenerklärungen von Schülerleistungen durch Lehrer.....	420
W.U. Meyer: Die Vermittlung von Begabungsinformationen durch Sanktionen.....	422
P. Barkey: Schülerurteile über Lehrerverhalten.....	423
F. Strack, N. Hatvany & L. Ross: Verstehen und Vorstellen: Zur Beurteilung diskreditierter Zeugenaussagen.....	425
H.W. Bierhoff: Aufeinanderfolgende Bitten und Attribution: Grenzen des "den-Fuss-in-die-Tür-stellen".....	427
B. Six: Selbstattribution von Verhalten als Prädiktor- und Moderatorvariable.....	429
G. Bierbrauer: Zur Diskussion der Ergebnisse der Arbeitsgruppe "Aktuelle Trends in der deutschsprachigen Attributionsforschung".....	432
Planungs- und Entscheidungsprozesse (Einzelreferate)	
O. Huber: Analyse von Entscheidungsstrategien auf der Basis elementarer kognitiver Operationen.....	437
D. Dörner & T. Stäudel: Planen und Entscheiden in sehr komplexen Systemen.....	440
H.W. Kreuzig: Möglichkeiten zur Prognose der Güte komplexer geistiger Abläufe:.....	443
Interaktionismus (Symposium)	
E.-D. Lantermann: Vorbemerkungen zum Symposium.....	449
C.F. Graumann: Wie heisst interaktional denken ?.....	450
E.E. Boesch: Das persönliche Objekt.....	454
E.-D. Lantermann: Person-Situation-Interaktionen in handlungspsychologischer Sicht.....	457
K. Pawlik: Der 'Interaktionismus' aus verhaltenswissenschaftlicher Sicht.....	460
H. Häcker: Zur Interaktionismus-Debatte in der Persönlichkeitspsychologie.....	464
H.-D. Schmalt & K. Sokolowski: Neue Perspektiven durch die Varianzkomponentenzerlegung bei einem theoriegeleitet entwickelten Messinstrument für das Anschlussmotiv.....	466

Psychologische Ökologie (Arbeitsgruppe)

H. Spada: Einführung in die Thematik der Arbeitsgruppe "Psychologische Ökologie.....	473
H. v. Benda: Die Interaktion Mensch-Umwelt bei Tätigkeiten des Problemlösens.....	476
H. Erke & B. Zimolong: Zur Ökologie des Risikos.....	478
W. Molt: Strasse als Verhaltensumwelt.....	481
R. Klockhaus: Konzepte zur Übereinstimmung von Bewohnern und Wohnumgebungen.....	483
L. Kruse: Privatheit.....	485
W. Schönplflug: Über die Abbildung der Umwelt in einer psychologischen Theorie: Einige Diskussionsbemerkungen.....	488
J. Schultz-Gambard: Crowding: Erleben von Dichte und Enge.....	490

METHODOLOGIE/METHODIK

Statistik und Methodenlehre (Einzelreferate)

P. Tholey: Vergleich statistischer Schlussverfahren.....	496
B. Orth: Die algebraische Struktur probabilistischer Messmodelle.....	499
J. Werner: Biased Schätzungen in der multiplen Regression.....	502
A. von Eye: Clusteranalyse durch Umhüllung lokaler Dichtezentren.....	506
A. Gebert: Über Schwierigkeitsfaktoren bei Faktorenanalysen auf Itembasis.....	509
D. Ulich & K. Haußer: Methodologische Probleme bei der Untersuchung kognitiver Kontrolle (Kausalattribution und Coping).....	512

Organisations-, Interaktions- und Methodenprobleme bei psychologischer Feld- und Aktionsforschung (Symposion)

K. Bilitza: Aktions-Forschung zwischen Rekonstruktion und Entwurf von Empirie - Bericht über das Symposion.....	519
K. Bilitza: Wissenschaftspsychologische Aspekte in unterschiedlichen Forschungskontexten.....	522
F.-O. Radtke: Interesse, Angst und Kontrolle in der Sozialwissenschaft.....	524
P. Gstettner: Interaktionsfiguren und Dissoziierungsversuche bei angstauslösenden Feldkontakten.....	527
T. Leithäuser: Was bedeutet wissenschaftliche Objektivität im interpretativen Paradigma ? (Methoden zur Untersuchung des Alltagsbewusstseins).....	530

A. Laurenze: Zur Relevanz von Therapie- und Beratungsmethoden für eine Handlungsforschungsmethodologie.....	535
P. Walter: Wissenschaftstheoretische und bildungspolitische Implikationen unterschiedlicher Forschungsparadigmen im pädagogischen Feld.....	538

DAS SCHULBERATUNGSSYSTEM IN NORDRHEIN-WESTFALEN

Kurt A. Heller

Pädagogisches Seminar der Universität Köln

- Abteilung Pädagogische Psychologie -

1. Die Ausgangssituation

Die ersten schulpyschologischen Dienste in Nordrhein-Westfalen wurden zwischen 1958 und 1963 in den Städten Köln, Düsseldorf und Dortmund gegründet. Ihnen folgten sehr bald weitere Beratungsstellen in verschiedenen kreisfreien Städten und Kreisen, ohne daß allerdings bis heute ein flächendeckendes Beratungssystem aufgebaut werden konnte. Nicht nur fehlen in wichtigen Großstädten des Ruhrgebiets (z. B. Essen, Gelsenkirchen oder Bochum) entsprechende Einrichtungen, noch schlimmer ist die Situation in den Landregionen fernab der großen Ballungszentren, wo nur vereinzelt - regionale - Schulberatungsstellen existieren. Diese Entwicklung läßt sich zum Teil damit erklären, daß die Initiative zur Errichtung schulpyschologischer Beratungsstellen in Nordrhein-Westfalen von Anfang an bei den Städten lag. Zur Zeit existieren ca. 40 Schulpyschologische Dienste bzw. regionale Schulberatungsstellen. An diesen arbeiten rd. 175 diplomierte Schulpyschologen, davon 50 im Landesdienst. Ihr Hauptaufgabenfeld ist nach wie vor die psychologische Einzelfallhilfe.

Erst zu Beginn dieses Jahrzehnts hat das Land von sich aus Initiativen zum Auf- und Ausbau der nordrhein-westfälischen Schulberatung ergriffen. Diese sind in engem Zusammenhang mit den Gesamt- und Kollegschulversuchen zu sehen. Seit 1978 existiert an jeder Gesamtschule eine schulpyschologische Beratungsstelle, deren Arbeitsschwerpunkte in der "Schullaufbahn- und Differenzierungsberatung" liegen.

Das Nebeneinander von kommunalen und staatlichen Schulberatungsstellen (mit entsprechenden Koordinierungsproblemen und Konfliktquellen) einerseits sowie das Fehlen eines flächendeckenden Schulberatungsnetzes andererseits führten schließlich Anfang 1976 zur Konstituierung einer "Planungskommission Schulberatung" durch den Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen. Ihr Auftrag umfaßte die Aufgabe, "für Nordrhein-Westfalen eine Gesamtkonzeption der Schulberatung in alternativen Modellen, die die finanzielle Entwicklung einbeziehen, zu erarbeiten" (Bericht der Planungskommission, 1978, S. 1). Die wichtigsten Inhalte dieses Kommissionsgutachtens, das in der endgültigen Fassung - nach Einarbeitung der rd. 40 Stellungnahmen einschlägiger Verbände und Institutionen (u. a. auch des BDP und der DGfPs) - Ende 1978 in der Schriftenreihe des Kultusministers "Strukturförderung im Bildungswesen des Landes Nordrhein-Westfalen" erscheinen wird, seien im folgenden kurz referiert.

2. Gesamtkonzeption der Schulberatung für das Land Nordrhein-Westfalen

2.1. Grundlagen der nordrhein-westfälischen Schulberatung

In Übereinstimmung mit den Aussagen zur Beratung im "Strukturplan für das Bildungswesen" des Deutschen Bildungsrates von 1970, dem "Bildungsgesamtplan" der Bund-Länder-Kommission (BLK) von 1973 und dem Beschluß der Ständigen Konferenz der Kultusminister (KMK) vom 14.9.1973 zum Thema "Beratung in Schule und Hochschule" sind für die Schulberatung in Nordrhein-Westfalen folgende *Funktionsziele* bestimmend:

- *Orientierungs- und Entscheidungshilfe* bei der Verwirklichung angestrebter Bildungsziele,
- *Innovationshilfe* für die innere und äußere Bildungsreform,
- Beratung im Dienste der Selbstverwirklichung jedes einzelnen (*augmentative Funktion* der Schulberatung),
- Beratung zur Verringerung des Bildungsaufwandes (*ökonomische Funktion*).

Tragendes Prinzip ist und bleibt die *Freiwilligkeit* der Inanspruchnahme schulischer Beratungsdienste, die ihre Hilfe allen Schülern sowie deren Eltern und Lehrern anbieten. Als Bestandteil des Bildungswesens sollen sie dazu beitragen, den pädagogischen und gesellschaftlichen Auftrag der Schule zu verwirklichen.

Für die Schulberatung ergeben sich somit folgende *Aufgabenbereiche*:

- *Einschulungs- und Schullaufbahnberatung*, besonders beim Wechsel von Lerngruppen (z. B. Übergang zwischen den Schulformen/-stufen, Wahl zwischen differenzierenden Lernangeboten im Sekundarschulbereich),
- *Individualberatung* oder *psychologische Einzelfallhilfe*, etwa bei individuellen Lernschwierigkeiten, Leistungsschwächen oder Verhaltensauffälligkeiten,
- *Beratung von Schule und Lehrern*, z. B. im Sinne der Systemberatung, der Verbesserung des curricularen Angebots, der Leistungsbeurteilung usw.,
- *Zusammenarbeit mit anderen Beratungsdiensten*, vor allem der Berufs- und Studienberatung, der Erziehungsberatung, dem ärztlichen Gesundheitsdienst, der Drogenberatung u. ä.

2.2. Strukturelemente des bestehenden bzw. geplanten Schulberatungssystems

2.2.1. Institutionen der Schulberatung

Derzeitig findet Schulberatung in Nordrhein-Westfalen sowohl als *schulinterne* Beratung (durch Lehrer bzw. Beratungslehrer und Schulpsychologen) als auch in der Form *schulexterner* Beratung (durch die regionalen Schulberatungsstellen bzw. Schulpsychologischen Dienste der Städte und Kreise) statt. Die Einbeziehung der bestehenden Beratungsdienste in ein einheitliches, flächendeckendes Schulberatungssystem erscheint deshalb nicht nur aus finanziellen Überlegungen heraus angebracht, sondern ist auch im Hinblick auf die Arbeitsschwerpunkte der verschiedenen Beratungseinrichtungen zweckmäßig: Während die *schulinterne* Beratung vorab mit Problemen der Lern- und Unterrichtsberatung, der Begabungs- und Schulleistungsförderung sowie der Schullaufbahnberatung und Schülerbeurteilung i. e. S. befaßt ist, kann sich die *schulexterne* Beratung verstärkt der psychologischen Einzelfallhilfe sowie der Beratung von Schule und Lehrern widmen. Eine solche Arbeitsteilung bzw. Schwerpunktbildung wird allerdings nur dann funktionieren, wenn a) an jeder Schule ein Beratungsdienst eingerichtet ist, b) die regionalen Schulbera-

tungsstellen flächendeckend über das ganze Land hinweg ausgebaut sind und c) eine reibungslose Koordination von interner und externer Schulberatung gewährleistet ist. Wichtige Rahmenbedingungen sind weiterhin eine befriedigende Regelung der Dienst- und Fachaufsicht, die Klärung einer Reihe von rechtlichen Problemen (z. B. Geheimnisschutz, Haftung, Testeinsatz) sowie die Sicherung der Trägerschaft bzw. finanziellen Basis des rasch expandierenden Beratungssystems (vgl. Kap. 3). Neben internen und externen Beratungsstellen wird von der Planungskommission noch eine zentrale Einrichtung der Bildungsberatung vorgeschlagen. Diese hätte vor allem Koordinierungs- und Aufsichtsfunktionen (Fachaufsicht) sowie Aufgaben im Rahmen der Berateraus- und -fortbildung zu übernehmen und müßte u. a. ein Methodenreferat (mit Evaluierungs- und Forschungsaufgaben) einschließen. Denkbar wäre die Anbindung einer Zentralstelle für Schulberatung beim neuorganisierten Düsseldorf Landesinstitut für Curriculumentwicklung, Lehrerfortbildung und Weiterbildung.

2.2.2. Die verschiedenen Berater und ihre Aufgaben

Die Mitglieder der Planungskommission "Schulberatung" gingen davon aus, daß Beratung in der Schule zunächst Aufgabe eines jeden Lehrers ist. Diese Auffassung wurde ja bereits im "Strukturplan" vertreten, wo dem Lehrer neben den "klassischen" Aufgaben des Unterrichtens und Erziehens so beratungsspezifische Funktionen wie Beurteilen, Innovieren, Orientierungs- und Entscheidungshilfe zugeordnet werden. Die Beratungsarbeit des Lehrers muß jedoch durch besonders qualifizierte Beratungsexperten unterstützt werden. Als Agenten der Schulberatung kommen deshalb neben dem Lehrer vor allem sog. Beratungslehrer und Schulpsychologen/Bildungsberater (in der Regel Diplompsychologen) in Frage.

Die Aufgabenstellung der Beratung ist für den *Lehrer* eigentlich nicht neu und hängt eng mit seinem Erziehungsauftrag zusammen. Im Zuge der Verwissenschaftlichung der Lehrerausbildung, insbesondere im Grund- und Hauptschulbereich, aber auch vor dem Hintergrund eines sich wandelnden Rollenverständnisses des Lehrers besteht die Gefahr, daß elementare Aufgabenfunktionen des Lehrers aus dem Auge verloren und/oder an andere Instanzen delegiert werden. Dazu gehört auch der Aufgabenkomplex "Beratung". Ohne die von vielen Pädagogen befürchtete "Dequalifizierung" des Lehrers als Gefahr zu übersehen, muß jedoch andererseits nüchtern festgestellt werden, daß das Aufgabenfeld der Schule zunehmend differenzierter und umfangreicher geworden ist, dem die heutige Lehrerbildung nicht oder höchst unzulänglich gerecht wird. Darüber hinaus ist - aus den verschiedensten Gründen - ein Anwachsen jener Beratungsfälle zu verzeichnen, deren Behandlung spezielle Wissens- und Handlungskompetenzen erfordert, über die nur der Schulpsychologe verfügt. Dieser hinwiederum ist auf die Mitarbeit des Lehrers angewiesen, der den Schüler kontinuierlich im Unterricht beobachten kann sowie unmittelbar als erste Kontaktperson und Beratungsinstanz zur Verfügung steht. Die Beratungsaufgaben des Lehrers erstrecken sich somit einmal auf sein unmittelbares Arbeitsfeld (z. B. Lernberatung, Schülerbeurteilung und Schullaufbahnberatung), zum

anderen auf die Vermittlung fachkundiger Beratungshilfen (durch Beratungslehrer bzw. Schulpsychologen, Studienberater, Berufsberater u. a.). Daraus ergeben sich notwendigerweise bestimmte Forderungen für die gesamte Lehreraus- und -fortbildung, die bereits an anderer Stelle ausführlich diskutiert wurden.¹⁾

Neben dem Lehrer übernimmt der für Beratungsaufgaben besonders qualifizierte *Beratungslehrer* wichtige Aufgaben in der Schulberatung. Beratungslehrer sind im Hauptamt Lehrer und im Nebenamt als Berater tätig, wofür sie in der Regel eine Deputatsermäßigung von fünf Wochenstunden erhalten. Nur in Ausnahmefällen können Beratungslehrer in Nordrhein-Westfalen als Vollzeitberater (an der regionalen Schulberatungsstelle bzw. an Schulzentren) auf Zeit - maximal fünf Jahre - tätig werden. Ihre Hauptaufgabe ist die Schullaufbahnberatung sowie die Beratung von Schule und Lehrerkollegen, soweit diese Aufgaben nicht von Schulpsychologen wahrgenommen werden. Unter Berücksichtigung der Beratungskompetenzen und im Hinblick auf den erforderlichen Zeitaufwand kann der Beratungslehrer nur in begrenztem Umfang, vor allem bei "leichteren" Problemfällen, die Diagnose und Behandlung von Lern-, Leistungs- und Verhaltensstörungen sowie Aufgaben der Konfliktberatung u. ä. übernehmen. Die Identifizierung entsprechender Problemfälle und die Vermittlung fachkundiger Beratungshilfen werden hier als wichtigste Aufgabe des Beratungslehrers angesehen.

Um geeignete Lehrer (aller Schulstufen/-formen) mit der erforderlichen Wissens- und Handlungskompetenz für die Übernahme der skizzierten Beratungsaufgaben auszustatten, sind in Nordrhein-Westfalen innerhalb der letzten Jahre mehrere Modellversuche durchgeführt worden. Größte Bedeutung erlangt hierbei der DIFF-Fernstudienlehrgang "Ausbildung zum Beratungslehrer", dessen zwei- bzw. zweieinhalbjährige Erprobungsphase Mitte 1979 ausläuft. Danach werden in größerem Umfang (der nächste Kurs wird ca. 150 Teilnehmer umfassen) kontinuierlich Beratungslehrer nach diesem Modell ausgebildet.

In der vorliegenden Gesamtkonzeption ist der *Schulpsychologe* in der Rolle als spezieller Fachmann in Fragen der Schulberatung unumstritten. Der Schwerpunkt seiner Arbeit liegt auch künftig in der psychologischen Einzelfallhilfe. Von dort aus ergibt sich der Zugang zur Schullaufbahnberatung sowie zur Beratung von Schule und Lehrern bzw. Systemberatung. Der Schulpsychologe arbeitet als Vollzeitberater und ist sowohl an den regionalen Schulberatungsstellen (in der externen Schulberatung) als auch an Schulzentren u. ä. (in der internen Schulberatung) tätig.

Voraussetzung für die Einstellung als Schulpsychologe - im kommunalen oder staatlichen Dienst - ist fast ausnahmslos ein mit der Diplom-Hauptprüfung abgeschlossenes Psychologiestudium. Hingegen wird die zusätzliche Befähigung für ein Lehramt in Nordrhein-Westfalen nicht generell gefordert.

1) Vgl. K. Heller (Hrsg.): *Handbuch der Bildungsberatung*, Bd. I. Stuttgart: Klett, 1975.

2.2.3. Formen der inneren und äußeren Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit *innerhalb* des Schulberatungssystems erstreckt sich vor allem auf die Schulleiter, Klassen- bzw. Fachlehrer, Beratungslehrer und Schulpsychologen (sowohl im internen als auch im externen Beratungsdienst). Dabei sind Schwierigkeiten verschiedenster Art denkbar, etwa Kompetenzstreitigkeiten, Vorurteile gegenüber dem Schulberater, Rollenkonflikte (besonders des Beratungslehrers) u. dgl. m. Diese Probleme bedürfen deshalb besonderer Aufmerksamkeit, sowohl bei der Lehreraus- und -fortbildung als auch bei der Beraterausbildung. Arbeitsgemeinschaften für Beratungslehrer, Supervisionsgruppen für Schulpsychologen und Beratungsteams (z. B. an größeren Schulen mit mehreren Beratungslehrern) sind geeignete Möglichkeiten zur Verbesserung der Zusammenarbeit innerhalb der Schulberatung.

Die Koordination zwischen interner und externer Schulberatung könnte als Aufgabe von der Zentralstelle wahrgenommen werden. Eine präzise Regelung hierzu steht noch aus.

In einer Reihe von Beratungsfällen ist die *Kooperation mit anderen Beratungseinrichtungen* unerlässlich. Längerfristige Therapiemaßnahmen im Rahmen der psychologischen Einzelfallhilfe übersteigen häufig die Kapazitäten der schulpsychologischen Dienste, so daß sich hier eine Delegation an die dafür besser ausgestatteten Erziehungsberatungsstellen anbietet. Darüber hinaus ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Schulberatung und Berufsberatung erforderlich. Grundlage hierfür sind die Rahmenvereinbarung zwischen der Bundesanstalt für Arbeit und der Ständigen Konferenz der Kultusminister (KMK) sowie ergänzende Vereinbarungen und Richtlinien des Kultusministers von Nordrhein-Westfalen. Weitere Kooperationspartner der Schulberatung sind die Studienberatung, die Drogen- bzw. Suchtberatung, der ärztliche Gesundheitsdienst u. a.

2.2.4. Dienst- und Fachaufsicht

Die unterschiedliche Trägerschaft der schulpsychologischen Dienste in Nordrhein-Westfalen erschwert eine einheitliche Dienst- und Fachaufsicht. Vor allem die Fachaufsicht der Schulpsychologen und Beratungslehrer ist bislang unzulänglich oder überhaupt nicht (z. B. Schulpsychologen der kommunalen Dienste) geregelt. Sinnvoll erschiene die Anbindung der Fachaufsicht bei der geplanten Zentralstelle für Schulberatung im Landesinstitut oder zumindest auf einer höheren Ebene, etwa den Regierungspräsidenten. Unabdingbare Voraussetzung für die Fachaufsicht der Schulpsychologen ist jedoch die Forderung nach entsprechender Qualifikation, d. h. die Besetzung dieser Funktionsstelle(n) mit Diplom-Psychologen.

Schwieriger noch erweist sich die Aufsichtsregelung für die Beratungslehrer. Beim Abwägen verschiedener Alternativvorschläge dürfte sich der Kompromiß einer gespaltenen Dienst- und Fachaufsicht letztlich als praktikabelste - wenn auch nicht ideale - Lösung anbieten.

3. Ziele für den weiteren Ausbau der Schulberatung in Nordrhein-Westfalen

Die Planungen des weiteren Ausbaus eines Schulberatungssystems in Nordrhein-Westfalen zielen in zwei Richtungen: die Intensivierung der Bemühungen um den Aufbau der schulinternen Beratung (was vor allem eine Beschleunigung der Beratungslehrausbildung erfordert) und die Ausweitung der vorhandenen regionalen schulpyschologischen Beratungsstellen auf bisher unversorgte oder vernachlässigte Gebiete zu einem flächendeckenden Netz (was zusätzliche Stellen für Schulpsychologen nötig macht).

3.1. Zeitliche Planung

Um den vollen Ausbaustand der Schulberatung in Nordrhein-Westfalen zu erreichen, werden mindestens 10 bis 15 Jahre benötigt. Bei einer Zielrelation von 1 zu 500 für Beratungslehrer und 1 zu 5000 für Schulpsychologen ergibt sich in den nächsten Jahren ein zusätzlicher Bedarf von ca. 2000 Beratungslehrern und ca. 450 Schulpsychologen. Der tatsächliche Bedarf, vor allem an ausgebildeten Beratungslehrern, dürfte jedoch weit höher liegen, da erfahrungsgemäß über einen längeren Zeitraum ein gewisser Schwund (z. B. durch Aufstieg in höhere Funktionsstellen oder natürliche Abgänge bedingt) einkalkuliert werden muß.

3.2. Kostenaspekte

Allein die Personalkosten für Beratungslehrer und Schulpsychologen im Landesdienst werden von 1,4 Mio. DM im Jahre 1977 über 4,5 Mio. DM im Jahre 1978 voraussichtlich auf rd. 50 Mio. DM im Jahre 1990 ansteigen. Hinzukommen Personalkosten für nichtwissenschaftliches Personal und Sachmittel in beträchtlicher Höhe. Die Anstrengungen, die ein Bundesland zur Finanzierung seines Schulberatungssystems unternehmen muß, sind also nicht gering. Andererseits sollte man sich an den BLK-Vorschlag aus dem Jahre 1973 erinnern, wonach eine anteilige Erhöhung des jeweiligen Bildungsbudgets von 0,17 % für das Jahr 1975, von 0,36 % für das Jahr 1980 und von 0,49 % für das Jahr 1985 das geplante Bildungsberatungssystem finanzieren würde. Ich meine, daß ein halbes Prozent vom Bildungsbudget als Finanzierungsaufwand für das schulische Beratungswesen nicht zu viel ist, zumal auch die Funktionsfähigkeit des Schulsystems davon profitieren würde.